Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 5

Artikel: Johann Heinrich Pestalozzi, sein Leben, sein Wirken und seine

Bedeutung [Fortsetzung]

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Heinrich Pestalozzi,

sein Leben, sein Wirken und seine Bedeutung.

(Fortsegung.)

Wir haben uns beim Jugendleben Bestalozzis etwas länger aufgehalten, weil deffen Renntnis zur richtigen Beurteilung feiner Berfonlichkeit und feines Wirkens wichtig ift. Wir konnen nun gur Betrachtung der Tätigkeit des Mannesalters Bestalozzis übergehen. 1)

II Peftaloggi auf dem Menhof.

1. Peftaloggi als Landwirt. Beftaloggi fah fich nach feiner Rückfehr aus Bern nach einem geeigneten Landgute um, auf dem er seine landwirtschaftlichen Pläne durchführen uud ein häusliches Beim gründen fonnte. Der Bantier Schulthef ftredte ihm einen Geldbetrag von 15000 Fr. vor. Damit taufte fich Bestaloggi auf dem Birrfelde beim Rloster Königsfelden im Margau nach und nach girka hundert Jucharten Ackerland und baute fich eine ländliche Villa nach italieni= ichem Stile. Um 30. Cept. 1769 vermählte er fich mit feiner Braut Unna Schultheß, einer braven, religiöfen Tochter eines reichen Raufmanns in Burich, in der Kirche zu Gebiftorf. Die Trauung vollzog fich unter Gegenwart von nur wenigen Bersonen, in aller Stille und Ginfach= heit, da die Eltern der Braut ihrer Berbindung mit dem mittellosen und unerfahrenen Jüngling entgegen waren2); doch traten bald freund= lichere Beziehungen ein, und am 3. Dez. desfelben Jahres finden wir bas junge Chepaar langere Beit auf Befuch bei ben Eltern Schulthes in Burich. Aber schon im Fruhjahr 1770 begannen schwere Sorgen das häusliche Glück zu trüben. Der Bankier Schultheß, durch eigenen Augenschein und durch Berichte über die Unternehmung Pestalozzis unruhig und mißtrauisch geworden, drohte feine Beziehung zu ihm abzubrechen und konnte nur nach langen und vielen vergeblichen Versuchen umgestimmt werden. Mitten in diese Rummerniffe hinein fiel die Beburt feines Sohnes, und diefer ernfte Augenblick erweckte in ihm wieder die Erinnerung feines frühern gläubigen Sinnes. "Wann werde ich,"

¹⁾ Nr. 4 Seite 97 lies ftatt: "Unterrichte" "Unrechte".

101 " "Borgang" "Borgang".

2) Gute Freunde Pestalozzis brachten es endlich dahin, daß die Estern erklärten, fie wollen fich der Berbindung nicht mit Bewalt entgegensegen; fie ließen die Tochter gieben, aber ohne Aussteuer; nur die Rleider, das Rlavier und der Sparhafen murden ber abfolgt. Die Mutter sprach zu ihr beim Abschiede: "Du wirst mit Wasser und Brot zufrieden sein mussen." Bergleiche Morf "Zur Biographie Bestalozzis." I. Bd.

sagte er sich da, "die hand der Borsehung einst von herzen erkennen? wann (wird) mein Unglaube das Glück meines ehelichen Lebens nicht mehr ftoren und die Ewigkeit für mich dunkel zu machen aufhören? wann wird mein bofes Herz von Gott geleitet (fein) wollen und nicht in den wilden Wogen niederer Lafter schäumen? . . . Ach, ich habe bes herrn meines Gottes vergeffen! . . . Sende beinen Beift von oben, gib mir jetzt neue Rraft, schaffe in mir ein neues Herz, neuen Gifer, neue Stärke! D Entsetzen! Mein Sohn, mein Cohn! burch mich vernachläffigt; beiner Bestimmung ungetreu, wurdest bu einft ein Unkläger beffen, der dich fichere Wege führen follte, vor meinem Richter gegen Mir ware beffer, daß ich bein Angesicht nie gesehen hatte, daß ich in die Tiefen des Meeres geworfen worden wäre, ohne daß ich dich gesehen. Gott bewahre mich, daß ich fein Lafter in beine Seele pflanze, du geliebtes Rind!" Hätte Pestalozzi diese Worte, die er dem Tagebuche seiner Frau anvertraute, und die darin liegende Gefinnung immer bewahrt, er würde größere Freude an seinem einzigen Kinde erlebt haben. Leider wurde Rouffeaus "Emil" ihm Wegweiser für die Er= ziehung seines Sohnes, und der Erfolg derfelben war der anschaulichste Beweis für die Unbrauchbarkeit der ungläubigen, materialiftischen Badagogit des frangösischen Philosophen.

Im Frühjahr 1771 konnte endlich die Villa auf dem Birrfelde bezogen werden; das Gut erhielt den Namen: Neuhof. Auf ihm wohnte Pestalozzi bis 1799 und dann wieder 1825 bis zu seinem Tode. Es war ein seit Jahren unbebautes und unfruchtbares Land, "ohne Spur nahrhafter Erde", doch hoffte er, mit der Zeit den Boden zu verbeffern und in tragbares Acter= und Wiesenland umzugestalten; ein praktischer und verständnisvoller Landwirt würde dies auch erreicht ha= ben; allein Pestalozzis "prononcierte Untuchtigkeit", wie er selbst gesteht, fowie der Mangel an Renntniffen des landwirtschaftlichen Betriebes, eine unglückliche Wahl in der Person des Verwalters und die zu kost= bare Unlage des Wohngebäudes gefährdete das Unternehmen immer mehr. Dazu kam der verhängnisvolle Umftand, daß sich das Bankhaus Schultheß vom Unternehmen ganglich trenntejund deffen Ausführung Bestalozzi allein überließ. Er betrieb nun neben dem Feldbau auch ein Baumwollengeschäft, um sich eine neue Erwerbsquelle zu öffnen; aber alles Wehren half nichts; die Schulden wuchsen immer mehr und er= reichten bald die für die damaligen Berhältniffe riefige Summe von Schon 1775 mußte der Betrieb eingestellt werden. 15000 Gulben. "Der Traum meines Lebens, die Hoffnung eines großen, fegensvollen Birfungefreises um mich ber, bas in einem ruhigen, ftillen, häuslichen Kreis seinen Mittelpunkt finden sollte, war nun völlig dahin," klagt Pestalozzi selbst; ferner: "Weine Gemahlin litt unter diesen Umständen tief, aber weder in ihr noch in mir schwächte sich unter denselben der Borsat, unsere Zeit, unsere Kräfte und den Überrest unseres Vermögens der Vereinsachung des Volksunterrichtes und seiner häuslichen Vildung zu widmen.")

2. Peftaloggi als Urmenergieher. Es wurde nun mit ben Rreditoren ein Abkommen getroffen, das die Schuldenlaft bedeutend vermindere (36%), ebenso wünschte seine Familie, Bestalozzi möchte sein Gut seinem Bruder Johann Baptist überlassen, mas jedoch sowohl er als seine Frau beharrlich ablehnten. Um die Güter nüglich zu verwerten und sich selbst finanziell aufzuhelfen, aber auch, um seinem innern Drange, gemeinnütig tätig zu fein, und zwar speziell zu Bunften der Armenerziehung, zu folgen, fam er nun auf den Gedanken, auf feinem Bute eine Urmenanftalt zu gründen. "Ich versuchte eine Armenanstalt zu gründen, die dem gangen Umfange der träumerischen hoffnungen, welche ich mir in meinen frühern Jahren bavon machte, entsprechen follte. Der Glaube an meine Fähigkeit, diesfalls etwas leiften zu können, das für meine Zwecke in einem großen und weitführenden Umfange geeignet sei, belobte mich forthin mit einer unübersteigli= chen Gewalt. Ich wollte mein Gut zu einem festen Mittelpunkte meiner padagogifchen und landwirtschaftlichen Bestrebungen, um deretwillen ich meine Baterstadt verließ, erheben."2) Er faßte ben Entschluß, auf Subkription hin arme, verlassene Rinder aufzunehmen, benselben Erziehung und Unterricht zu erteilen, fie in den Saupttätigfeiten der häuslichen und induftriellen, aber auch landwirtschaftlichen Erwerbszweige einzuführen und fie fo zu brauchbaren Menschen "Die haupttätigkeit meiner Rinder fei eine induheranzubilden. ftrielle; ich unterwerfe fie der Gewerbsamkeit; Bearbeitung von Baumwolle, Karten, Spinnen, Spuhlen, Weben ift unfere Beschäftigung. Bur Abwechslung treiben wir den fleinen Feld= und Ruchengarten und pflangen und unfere Erdapfel, unfere Gemufe, Ruben, Bohnen zc. felbft." Im Commer wollte er fich mit ben Rindern mehr auf ben Landbau, im Winter mehr auf Verarbeitung von Baumwolle zu Garn und Tuch Durch diese Art Armenhilfe hoffte er fein Unternehmen verlegen. wieder auf einen beffern Zweig zu bringen und zugleich den Armen einen großen Dienft leiften zu konnen, indem er in ihnen Arbeiteluft und Arbeitstüchtigkeit erziele und die Überzeugung hervorrufe, baß fie durch Entwicklung ihrer geistigen Krafe und deren Gebrauch im

¹⁾ Schwanengefang. 2) Schwanengefang.

Dienste nütlicher Arbeiten sich selbst hinreichend helfen und so ihr späteres Leben angenehmer machen können.

Pestalozzis Plan, eine Armenanftalt auf Neuhof zu gründen, fand die verschiedenste Beurteilung. Seine Verwandten saben in ihm einen neuen Miggriff und wollten ihn daher davon abhalten. "Ich habe ihn beschworen," schrieb sein Schwager an feinen Bruder Beinrich, "von feinem unverdauten Entwurf, auf Substriptionen Rinder zu erziehen, abzustehen und es sich zur größern Angelegenheit zu machen, und als einen Ruf der Borfehung anzusehen, fich felbst und die Seinigen gu Und heinrich Schultheß bemerkt: "Die Lage Peftalozzis ist bermalen fo beschaffen: er glaubt, wenn sein Plan wegen Auferziehung armer verlassener Rinder Bernergebiets von den herren in Bern gut= geheißen werde, fo fonnte er fich vermittelft hinlänglicher Un= terftühung auf dem Wege ber Subffription wiederum aufhelfen. Allein nach meinem Bedunken bindet er fich die Sande durch ju große Versprechungen. Und mas wollen 6 Bulden Subskription heißen, auch wenn er hundert Substribenten fände? Ich rechne ein Rind für Nahrung und Rleidung wenigstens auf 60 Bulden; er aber als feiner Ropfrechner nur 30 Gulben. Erfahrene behaupten, er werde und könne damit nicht bestehen. Es wird Pestalozzi eine harte Ruß fein, Rinder lefen und ichreiben zu lehren." Dagegen gab es auch wieder angesehene Manner, die Bestaloggi in seinem Bestreben ermun= terten und unterstützten, fo besonders Lavater, Tichiffeli, Jelin, Graffen= ried auf Wildenstein, Effinger auf Wildegg 2c. So konnte die Anstalt gegen das Ende des Jahres 1774 mit etwa 30 Rindern eröffnet werben. Die Zahl stieg bald auf 50. — Aber schon nach einem Jahre zeigten fich wieder die Folgen des unpraktischen Sinnes und Borgehens Befta-"Der Hauptfehler meines Versuchs war, daß ich in meinem lozzis. Arbeitshause handlung mit dem Manöver verband. Wenn ich mich auf den blogen Genuß der Handarbeit eingeschränkt hätte, fo würde ich meine Kräfte nicht überspannt, und auch die Ungahl der Kinder an sich nicht zu groß gewesen sein Sie war dies nur durch die Verwirrung, welche Sandlungsgeschäfte, die in aller Sinficht über meine Rrafte maren, in das Unternehmen hineinbrachten." So zwangen ihn die Berhaltniffe, am Ende des Jahres 1775 feine "Bitte an Menichen= freunde und Gönner zu gütiger Unterstützung einer Unftalt, armen Rindern auf einem Landhaufe Auferziehung und Wir teilen hier die wichtigften Arbeit zu geben," zu verfaffen. Gedanken derfelben mit, da fie uns einen genauen Blick in die Beftrebungen Peftalozzis auf dem Gebiete der Armenerziehung geftattet. "Ich

wende mich an einige Menschenfreunde und Bonner, sie um Unterstützung einer Anstalt zu bitten, deren Fortgang meinen allein gelassenen Rräften nicht weiter möglich ift. Schon feit langem hielt ich es für wahrscheinlich, auch kleinere Rinder könnten bei geringer Arbeit unter vorteilhaften Umftänden ihren Unterhalt sich frühe felbst verdienen, wo einige Vorschüffe wegen den Einrichtungen und dem Verluft der Lehrzeit bestritten und in Absicht auf Gebäude und Unterhalt wohlfeile Wahl und Ginrichtung getroffen werden könnte. Ich hielt eine forgfältige Untersuchung dieser Sache durch anzustellende Erfahrungsversuche für die Menschheit äußerst wichtig. . . . Ich hielt die Lage meiner Güter bei Konigefelden für schicklich, auf demfelben einige Versuche in diefer meiner Bergensangelegenheit zu machen, und ichien damals mit Kräften unterstütt zu werden, die mir jett mangeln. Inbeffen hat fich durch Erfahrung von mehr als einem Jahr gezeigt, daß biefe Begriffe und Soffnungen nach überftiegenen Unfangsichwierigkeiten erreicht werden fonnten."

"Es ist mir als Erfahrungssache ausgemacht, daß die Nahrung mit fortgesettem Gebrauch der allgemeinsten Speifen, Erdäpfel, Rüben fast allein, aber vernünftig abgewechselt, auch bei fehr wenig Brot, genügsam Nahrung ift für Gesundheit und iconen Buchs. Erfahrungssache ifts mir, daß nicht das frühe und spate Arbeiten die armfte Jugend in ihrem Buchs und in ihrer Entwickelung hemmt, fondern Unordnung im Leben, öfterer Mangel des Notwendigen, heftiger, fich überfüllender Genuß beim feltenen Unlag, mehr noch ungehemmte und gereizte Leidenschaften, Wildheit, beständige Unruhe, Unwillen und ein niedergedrückter Mut find die Ursachen der hemmung ihres Wuchses und ihrer Gesundheit — und nicht anhaltende Arbeit . . . Es ist Erfahrungssache für mich, daß vom tiefen unentwickelten Glend fie fich fehr bald zur Empfindung der Menschheit, zum Butrauen und zur Freundschaft emporheben, - Erfahrung, daß Menschlichkeit gegen des niedersten Menschen Seele erhebend ift; daß aus den Augen des elenden, verlaffenen Rindes gefühlvolles Staunnen emporftrahlt, wenn nach harten Jahren eine sanfte menschliche Sand es zu leiten fich darbietet. Erfahrung ift es mir, daß fo im tiefen Glende empfundenes Gefühl von den wichtigften Folgen gur Sittlichkeit und Ausbildung ber Rinder fein fann."

Es ist Erfahrung, daß ihr Beieinanderwohnen, wenn Leitung und Anordnung dabei ist, jede nütliche Entwicklung begünstigt, daß selbiges ihren Unterhalt beträchtlich erleichtert und ihre Arbeitsamkeit durch Eiser erhöhet . . . Den zum Landläufling, vielleicht zum Schelmen emporswachsenden verlassenen Sohn, und das Mädchen, das ohne Hilfe und

Führung zum Elend und ehelosen Leben bestimmt, sich selbst und dem Baterlande fast notwendig verloren werden müßte, diese wollte ich reteten, ihnen Erziehung zu einem nütlichen und tätigen Leben verschaffen. Die Wohlfeile meiner ländlichen Lage und andere Umstände schienen mir diese Hoffnung zu begünstigen."

Er legt nun feine Bitte um ein Darleben den Menschenfreunden und Gönnern vor und fährt dann weiter: "Dagegen verspreche ich, wenn ich jum Endzweck einer folden Unterftützung gelange, alle meine Beit und Rrafte gang gur Bildung folder armen verlaffenen Kinder, mit Ab= ondonnierung (Aufgeben) aller andern Geschäfte anzuwenden. 3ch verspreche, diese Kinder alle im Lefen, Schreiben und Rechnen zu unterrichten, ich verspreche, alle Knaben, soviel meine Lage, Renntnisse und Umftande es zugeben, zur Kenntnis des engern Taunerfeldbaues anzuführen. Ich verstehe darunter die Mittel und Wege, aus fleinen Studen Landes durch vorzügliche Bebauungsart mehrere Produkte zu ziehen. Ich verspreche, sie zur Renntnis der verschiedenen Bebauung ber fünftl. Futterfräuter, ber Runftmittel, den Dünger wohl zu beforgen und unter verschiedenen Umftanden auf verschiedene Urt zu vermehren, zu führen, ihnen durch fortzusetende Erfahrungen die Rennt= nisse der verschiedenen Erdarten und die wichtigen Folgen ihrer vernünftigen Mischung beizubringen . . . ihnen auch einige Kenntnis bon der Pflanzung und Wartungsart der Fruchtbäume und vielleicht einiger Waldbäume zu geben . . . Ebenso werden es die Beburfniffe des haufes leicht und naturlich machen, daß ich die Mädchen alle abwechselnd zur Führung der Saushaltungsgefchäfte, Raben und Wartung der Garten werde anführen können. Gine Sauptarbeit bes Hauses wird die feinere Baumwollengespunst sein. Ich verspreche, ihnen Religionsuntericht zur gewissenhaften Ange= legenheit zu machen und alles zu tun, was mir zur heiteren und em= pfindsamen Entwicklung und Bildung ihrer Bergen möglich fein wird. Ihre bei anhaltender Arbeit meine Erwartung felbst übertreffende Beiterfeit, ihr froher Mut und verschiedene wirklich fanfte Empfindsamteit und Unhänglichkeit find Hoffnungen und Troft für die Bukunft . . . " Diefer Aufruf fand bei manchem Menfchenfreunde geneigtes Gehör. Besonders war es Ratsschreiber Iselin von Basel, welcher Peftalogi fraftig gur Seite ftand, und in feiner Beitschrift: "Ephemeriden" die Unftalt warm empfahl. Darin erschienen auch die Berichte Bestalozzis über den Sang des Unternehmens. 3m ersten Berichte, der im Aprilhefte 1777 jum Drucke tam, druckt er fich über feine Unfichten bezüglich des Ur= menwesens noch genauer aus. (Fortsetzung folgt.)